

Rückblick auf 50 Jahre EGMV

Am Mittwoch, dem 23. März 1966, fand im Lokal Kirfel an der Eupener Klötzerbahn eine Besprechung statt, um die Möglichkeit der Neugründung eines Eupener Geschichtsvereins zu erörtern. Eingefunden zu der Besprechung hatten sich acht Personen, die an einer Neubelebung der Erforschung der Vergangenheit der Stadt Eupen interessiert waren.

Wie Leo Hermanns, der Initiator des Treffens, in einer Notiz festhielt, verlief diese erste Kontaktaufnahme sehr angeregt. Man kam zu der Schlussfolgerung, dass die Möglichkeit zur Bildung oder zur Wiederbelebung eines Geschichtsvereins gegeben sei. Erfreut darüber, dass André Schlesinger, der von 1951 bis 1956 Schatzmeister des in jenen Jahren tätigen Eupener Geschichtsvereins gewesen war, spontan zur Mitarbeit bereit war, wählten die Versammelten ihn zum Ehrenpräsidenten des zu gründenden Geschichtsvereins. Mit dieser Wahl wollten die angehenden Vereinsgründer den Einsatz würdigen, mit dem André Schlesinger sich, lange vor dem Bestehen eines Geschichtsvereins, um die Erhaltung kultureller Werte der Stadt Eupen verdient gemacht hatte.

Bei einem zweiten Treffen am 13. April, ebenfalls einem Mittwoch, befasste sich die Versammlung mit der Namensfindung für den neuen Geschichtsverein und mit der Abfassung der Statuten. Als Namen standen zur Auswahl „Historische Gesellschaft Eupen“, „Gesellschaft für Geschichtsforschung Eupen“, „Gesellschaft für Heimatgeschichte“ und „Eupener Geschichts- und Museumsverein“. Man einigte sich auf den letztgenannten Namen, da darin festgeschrieben war, dass eine wichtige Zielsetzung des neuen Vereins die Erneuerung des Eupener Heimatmuseums sein sollte. Leo Hermanns wurde beauftragt, alle zur Gründung einer Gesellschaft ohne Erwerbzweck erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.

Nachdem dies geschehen war, wurde für den 2. Juni 1966 die Gründungsversammlung des Eupener Geschichts- und Museumsvereins anberaumt. Dazu fanden sich im Lokal Kirfel folgende 14 Personen ein: Die pensionierte Lehrerin Claire Meyers-Michel; Pastor Viktor Gielen, damals Pfarrer in Raeren; der Vermessungsingenieur Willi Berens; Johann Cloot, Buchhalter; Bernhard Delanuit, Rentner; die Angestellten Alfred Gillessen, Leo Hermanns und Karl Janssen-Hauzeur; der Gymnasiallehrer Walter Krott; Gottfried Loup, Kabelarbeiter; Max Maréchal, Apotheker; der ehemalige Schulleiter Jean Meyers, Ehemann der einzigen Frau im Kreise dieser Geschichtsfreunde; der Tuchkaufmann André Schlesinger und der Angestellte Jean Vilvoye.

Leo Hermanns, der den Anstoß zur Gründung eines neuen Eupener Geschichtsvereins gegeben hatte, wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt. Claire Meyers-Michel übernahm das Amt der Sekretärin. Alfred Gillessen wurde Kassenwart des neuen Vereins. Karl Janssen-Hauzeur stellte sich als Lektor zur Verfügung und Walter Krott übernahm das Amt des Archivars und Bibliothekars. André Schlesinger, der, wie erwähnt, bereits zum Ehrenpräsidenten gewählt worden war, und Gottfried Loup erklärten sich bereit, gemeinsam als Kustoden zu fungieren. Johann Cloot übernahm das Amt des Konservators.

Bereits vor der Gründungsversammlung hatte Leo Hermanns, der damals im Kabelwerk beschäftigt war, Kontakte zur Stadtverwaltung geknüpft, um auszuloten, ob mit deren Unterstützung des Projekts zu rechnen sei. Ein Gespräch mit dem Bürgermeister- und Schöffenkollegium hatte am 27. April stattgefunden. Dabei hatte sich herausgestellt, dass das Kollegium unter Bürgermeister Reiner Pankert gerne bereit war, die beabsichtigte Gründung eines Geschichtsvereins zu unterstützen. Der Anfrage, den Mitarbeitern des Geschichtsvereins zu erlauben, die städtischen Archive auch an Samstagen und Sonntagen einsehen zu dürfen wurde unter der Voraussetzung stattgegeben, dass die Mitarbeiter sich bereit erklärten, eine Neuordnung dieser Archive vorzunehmen, die sich in einem desolaten Zustand befanden.

Auch war das Kollegium bereit, dem zu gründenden Verein im Kellergeschoss der ehemaligen städtischen Sparkasse an der Neustraße einen Raum für die Unterbringung von Gegenständen für die Ausstattung des anvisierten Heimatmuseums und für die Vereinsbibliothek zur Verfügung zu stellen. Zudem wurde eine finanzielle Unterstützung zugesichert.

Letztere sollte bald in Anspruch genommen werden. Schon zwei Wochen nach der Gründung des EGMV nahm Leo Hermanns die Herausgabe der ersten Jahresschrift „Geschichtliches Eupen“ in Angriff. Bei den Eupener Druckereien wurden Preisangebote für den Druck von 300 Heftchen im Format DIN A5 mit 80 Innenseiten eingeholt. Den Zuschlag erhielt der im Schilsweg ansässige Markus Verlag, der dortselbst mit der Buchdruckerei Heinrich Braun über die zur Herstellung der Jahresschrift erforderliche technische Ausrüstung verfügte. Markus Schröder, Inhaber von Verlag und Druckerei, war ein versierter Fachmann, der sich eine Ehre daraus machte, das Jahrbuch attraktiv zu gestalten. Diese Gestaltung hat sich im Laufe der vergangenen 50 Jahre bewährt und wurde bis heute beibehalten.



*Leo Hermanns (1930-2007).
Initiator und Gründungsprä-
sident des EGMV.*

Foto: Helmut Thönnissen

Ausgeliefert wurde der erste Band der Reihe „Geschichtliches Eupen“ bereits am 16. Dezember 1966 an die bis dahin rund 160 Mitglieder des Vereins. Auf eine kleine Anzahl der Bände wurde die Jahreszahl 1966 aufgedruckt; diese sind als echte Raritäten zu betrachten.

Die Kosten für die Herausgabe der Publikation, die den Mitgliedern als Jahresgabe überreicht wurde, beliefen sich auf etwa 25.000 Franken. Der Mitgliedsbeitrag betrug damals 150 Franken. Der Stadtrat bewilligte dem Verein einen Zuschuss in Höhe von 10.000 Franken. Im Bewilligungsbeschluss ist zu lesen, dass dieser Betrag den Geldern entnommen wurde, die der Stadt seinerseits als Wiedergutmachung für die im Städtischen Heimatmuseum entstandenen Kriegsschäden ausbezahlt worden waren.

Die Restbestände dieses Heimatmuseums, das 1927 gegründet und während des Zweiten Weltkriegs geschlossen worden war, lagerten auf dem Speicher des städtischen Kindergartens in der Haasstraße. Dort nahmen sie Präsident Leo Hermanns und Kustos Gottfried Loup im August 1966 in Augenschein. Begleitet wurden die beiden von Robert Lebeau, der dem Mitarbeiterkreis als Vereinsfotograf beigetreten war. Sie entdeckten ein heilloses Durcheinander, aus dem sie 40 Objekte herausfischten,



Restbestände Heimatmuseum: Kindergarten Haasstraße. August 1966.
 vorne: Lederkrone u. -Hörner, Zylinderschädel. hinten mit Stoffen. Rechts: Holzstrickleiste

Auf dem Speicher des städtischen Kindergartens an der Haasstraße fristeten die Restbestände des ersten Eupener Museum ein trauriges Dasein. Foto: Robert Lebeau

die eventuell im angestrebten neuen Heimatmuseum Verwendung finden konnten.

In der Presse veröffentlichte der EGMV mehrmals Aufrufe mit der Bitte an die Bevölkerung, Objekte für die Ausstattung des geplanten Museums zu spenden oder als Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Allmählich füllten sich so die Regale im Lagerraum an der Neustraße.

Kurz nach der Gründung des EGMV kam als Standort für das angestrebte neue Eupener Stadtmuseum das ehemalige Schwesternheim des Städtischen Waisenhauses ins Gespräch. Am 24. Oktober 1968 fand auf Veranlassung von Kulturinspektor Firmin Pauquet eine Ortsbesichtigung statt mit Direktor André Marchal von der staatlichen Museumsverwaltung. Dieser zeigte sich begeistert von der Idee, in diesem historischen Gebäude das Stadtmuseum einzurichten.

Die Aussicht, dass recht bald ein Museum im ehemaligen Schwesternheim eingerichtet werden könne, veranlasste den Mitarbeiterkreis des EGMV, als ein Jahr später der Abbruch des Scheiblerhauses bevorstand, zu einem etwas sonderbaren Angebot an die Stadtverwaltung.

In einem am 13. November datierten Schreiben an das Bürgermeister- und Schöffenkollegium und die Herren Stadtverordneten weist der EGMV darauf hin:

„...Die Gründe, die für oder gegen einen Abbruch des Hauses Scheibler sprechen sind bereits in vielen Einzelgesprächen erwogen worden. Wir halten deshalb eine nochmalige Anführung für überflüssig, und stellen lediglich die Hauptargumente gegeneinander.

Ihre Begründung lautet: 'Eine Restaurierung würde Millionen verschlingen. Die Stadt Eupen kann eine solche Ausgabe nicht tragen.'

Unsere Antwort lautet. 'Das stimmt – aber: Die Stadt Eupen hat sich weder bei der königlichen Denkmalkommission noch beim Kulturministerium um die Erhaltung des Gebäudes bemüht. Das haben uns beide Stellen bestätigt.'

Außerdem war Ihnen bekannt, dass der unterzeichnende Verein bereit war, Ihnen geeignete Vorschläge, für eine Weiterverwendung unter Zuhilfenahme staatlicher Subventionen, zu machen.

Das ausgezeichnete Verhältnis zwischen unserem Verein und der Stadtverwaltung hat uns bewogen, in dieser Angelegenheit bisher nicht öffentlich Stellung zu nehmen. Doch lässt sich, angesichts der zahlreichen Aufforderungen aus allen Kreisen der Bevölkerung eine solche Stellungnahme nicht mehr lange aufschieben. Diese Stellungnahme könnte jedoch durchaus in Ihrem Sinne sein, wenn Sie uns gestatten würden folgende Argumente darin zu verwenden:

- Dass es unmöglich ist, alle wertvollen Gebäude zu erhalten,*
- dass man manchmal ein Gebäude opfern muss, um ein anderes zu retten,*
- dass die Stadtverwaltung beabsichtigt, nach Abbruch des St.-Josefs-Heimes, das bereits unter Denkmalschutz stehende Schwesternhaus restaurieren und zum Museum umbauen zu lassen,*
- dass dieses Haus wie kaum ein anderes durch seine Lage in der Stadtmitte zu diesem Zweck sehr geeignet ist,*
- dass auch dieses Haus nur durch staatliche Subventionen restauriert werden kann,*
- dass staatliche Subventionen begrenzt sind,*
- dass man deshalb für das Haus Scheibler auf staatliche Subventionen verzichtet, um größere Aussichten für die Herrichtung des zukünftigen Heimatmuseums zu haben.*

Wir sind der Meinung, dass sich mit diesen Argumenten auch die Kreise der Bevölkerung einverstanden erklären werden, die von uns einen scharfen Protest gegen den Abbruch des Hauses Scheibler forderten.“

Dieses Schreiben veranlasste den Stadtverordneten August Pitsch bei der Sitzung des Stadtrates am 28. November zu einer Interpellation, bei der er den EGMV mit heftigen Worten kritisierte und dessen Brief als eine Art von Erpressung bezeichnete, die der Stadtrat sich nicht gefallen lassen könne.



Im März 1977 erwarb die Stadt das Haus Paulus in Gospert, um dort das Städtische Museum einzurichten.

Foto: Sammlung des EGMV

Genützt hatte das Schreiben schlussendlich nichts. Das Haus Scheibler fiel Anfang 1970 der Abrissbirne zum Opfer, und das Schwesternhaus wurde einer anderen Bestimmung zugeführt. Das Museum schien in weite Ferne gerückt. Im März 1972 verabschiedete der Stadtrat den grundsätzlichen Beschluss, ein Museum zu gründen und die dafür erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Doch dann übernahm nach den Wahlen von 1977 eine neue Mehrheit die Leitung der Geschicke der Stadt. Das alte Schwesternhaus sollte nun doch abgerissen werden. Alles schien in Frage gestellt.

Ende März 1977 kam dann die erlösende Nachricht: Die Stadt erwarb in Gospert das Haus Paulus, im Volksmund „de Ru’s“ genannt, um dort das städtische Museum wieder erstehen zu lassen. Die Eröffnung der ersten Ausbauphase, die ein Drittel der vorgesehenen Fläche umfasste, erfolgte am 5. September 1980.

1982 beschloss der Eupener Stadtrat zwölf Millionen Franken locker zu machen, um die zweite und dritte Ausbauphase im Hof des Stadtmuseums zu finanzieren. Zwei Jahre später war dann die Rede davon, das gesamte Museum im Haus Gospert 42 unterzubringen, dass die Stadt dann 1986 für 16 Millionen Franken von der Société Générale de Banque erwarb. Das Museumslager an der Neustraße wurde 1989 aufgelöst und auf den Speicher des ehemaligen Schererwinkels dieses Anwesens verlegt. Geplant war damals, nach Umzug des Museums auf die erste Etage und in die Hintergebäude von Haus Gospert 42, die geschichtliche Bücherei der Stadt Eupen, erweitert durch die Bibliothek des EGMV, im Haus „de

Ru's“ unterzubringen und als Präsenzbibliothek der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Doch 1994 beschloss die Stadtverwaltung, während des Ausbaus der städtischen Knabenschule an der Hisselgasse vorübergehend einige Schulklassen im Haus Gospert 42 unterzubringen. Der Ausbau des Museums wurde für einige Jahre zurückgestellt.

1996 wurden neue Pläne geschmiedet. Das Stadtmuseum, die geschichtliche Bücherei und das Staatsarchiv sollten im ehemaligen Tuchfärberhaus Rehrmann-Fey am Kaperberg 2-4 unter einem Dach vereint werden. (Dort war bereits 1940 die Einrichtung eines Kreisheimatmuseums geplant gewesen.) Vor der Jahrtausendwende werde das Stadtmuseum am Kaperberg eröffnet werden, hieß es im Mai 1996; die Vergangenheit habe eine neue Zukunft in Eupen.

Im April 1998 wurden in den Kellerräumen am Kaperberg erste Arbeiten für die Einrichtung des Stadtmuseums ausgeführt. Detaillierte Pläne lagen im Herbst des Jahres vor. Im Juni 2000 war dann die Rede davon, dass der Staat am Ankauf des Anwesens Kaperberg 2-4 interessiert wäre und dass



*Am 5. September 1980 führte Leo Hermanns (Mitte) anlässlich der Eröffnung des Eupener Stadtmuseums durch das Haus. Das Foto von Helmut Thönnissen zeigt von l.n.r.: Kustos Gottfried Loup, Schöffe August Pitsch, Leo Hermanns, Bürgermeister Fred Evers und Kabinettsattaché Joseph Maraite
Foto: Helmut Thönnissen*

der EGMV und die VoG Eupener Stadtmuseum bereit seien, im Haus „de Ru´s“ zu bleiben.

Dort wurden im 20. Jahr des Bestehens des Stadtmuseums einige Umbauten und Modernisierungen vorgenommen, da es so aussah, als werde ein Umzug weiterhin auf sich warten lassen. Das Museumsprojekt am Kaperberg wurde im neuen Jahrtausend stillschweigend zu Grabe getragen.

2002 einigten sich der EGMV, die VoG Eupener Stadtmuseum und die Stadtverwaltung, einen Anbau auf dem Hintergelände des bestehenden Museums vorzusehen. Dieses Vorhaben wurde bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Aufnahme in den Infrastrukturplan 2003-2004 mit der Summe von 744.000 Euro eingereicht.

Dann ergab sich für die Stadt jedoch die Möglichkeit, das Nachbaranwesen Nummer 54 (Zimmermann) mit einer Nutzungsfläche von 261 qm zu erwerben. Nun ließ Willy Boemer, der 1998 den Vorsitz der VoG Eupener Stadtmuseum übernommen hatte, nicht mehr locker. Sofort drängte er auf den Erwerb dieses Hauses zwecks Erweiterung des Museums. Er sah darin die ideale Möglichkeit, dort dem Heimatmuseum endlich einen festen Standort in einem entsprechenden Rahmen zu geben.

Willy Boemer setzte sich dafür ein, in einer ersten Phase die Parterreräume des Hauses Zimmermann als Ausstellungsraum herzurichten. In diesem Raum konnte der EGMV 2005 eine Ausstellung zum 25jährigen Bestehen des Stadtmuseums ausrichten.

Nun ging es an die Planung für die Neukonzeption des erweiterten Stadtmuseums. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde wieder mal die Bestimmung und die Einrichtung der einzelnen Räume besprochen. Dabei blieb zunächst offen, ob und wann die Pläne verwirklicht werden könnten. Doch Willy Boemer blieb hartnäckig. Dank seiner guten Kontakte zu den Verantwortungsträgern im Rathaus (viele waren ehemalige Schüler von ihm) fand er immer offene Ohren für sein Anliegen.

Leider war es Willy Boemer nicht vergönnt die Vollendung des Ausbaus des Stadtmuseums zu erleben. Er starb am 20. Juni 2013 im Alter von 80 Jahren.

2011 wurde endlich die Erweiterung des Museums in Angriff genommen. Doch nachdem der Erweiterungsbau fertiggestellt war, stellte man am Alt-

bau statische Mängel fest, die zu einem Baustopp führten. Im Dezember 2016 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und die Wiedereröffnung des Museums könnte in der ersten Hälfte 2018 erfolgen.

Die Tageszeitungen Grenz-Echo und die Aachener Volkszeitung mit ihrer Ostbelgienausgabe sowie der Belgische Rundfunk machten Werbung für den neuen Eupener Geschichts- und Museumsverein, dessen Mitgliederzahl stetig wuchs. Wenn man die ersten Mitgliederlisten betrachtet, muss man vermuten, dass es damals im Eupener Mittelstand zum guten Ton gehörte, Mitglied des EGMV zu sein.

Am 19. Oktober 1966 wohnten, laut Jahresbericht, mehrere 100 Interessenten dem ersten Lichtbildervortrag bei, zu dem der EGMV ins Jünglingshaus eingeladen hatte. Mitgründer Willi Berens referierte über das älteste Siegel und die damit verbundene Stadtwerdung Eupens. Für die Arbeit, die er darüber geschrieben hatte, war ihm im Februar 1966 der Literaturpreis „Pro Civitate“ des Gemeindegredits von Belgien verliehen worden.

Die erste vom EGMV organisierte Studienfahrt führte am Samstag, dem 27. Mai 1967, in die Hauptstadt des ehemaligen Herzogtums Limburg. Die Führung durch Limburg übernahmen die renommierten Geschichtsforscher Arsène Buchet und Guy Poswick. Eine große Ausstellung mit dem Titel: „Alteupen im Bild“ veranstaltete der EGMV vom 9. bis zum 17. September 1967 im kleinen Saal des Jünglingshauses. Auch diese Veranstaltung konnte einen überaus großen Publikumszuspruch verzeichnen.

Die Organisation von Studienfahrten und Vortragsabenden waren und sind neben der Herausgabe der Jahresschrift „Geschichtliches Eupen“ die Haupttätigkeitsfelder, die der EGMV seinen Mitgliedern anbietet. Leider hat der Zuspruch zu den Studienfahrten im Laufe der Jahre nachgelassen. In den ersten Jahrzehnten seines Bestehens war der EGMV mit diesem Angebot nahezu konkurrenzlos. Doch dann kamen neue Anbieter und das Angebot für Ausflüge wurde breiter gefächert.

Als Willy Boemer 1993 aktives Mitglied im Kreis der ständigen Mitarbeiter wurde, übernahm er es mit Begeisterung, neue Ziele für Studienfahrten zu entdecken. Er beließ es nicht bei den bis dahin üblichen Tagesfahrten, sondern plante 1995 die erste Mehrtagesfahrt des EGMV, die fast 50 Mit-

gliedert auf die Spuren der Ahnen des belgischen Königshauses ins Coburger Land führte.

Es folgten fünf- bis sechstägige Fahrten nach Wien, ins Burgund, nach Prag, in die Provence, ins Elsass, nach Paris, an die Loire, ins Périgord, nach Südostengland, in die Bretagne, nach Berlin, nach Budapest. Da das Interesse an diesen Mehrtagesfahrten dann aber merklich nachließ, war 2008 die Fahrt nach Amsterdam, Dordrecht und Den Haag die letzte dieser Serie.

Allenthalben wurde die Gründung des Eupener Geschichts- und Museumsvereins begrüßt. Nur der Journalist Albert Schaus von der Libre Belgique meldete am 12. Januar 1967 Bedenken an. Wohl weil die Jahresschrift „Geschichtliches Eupen“ einsprachig auf Deutsch erschienen war, stellte er die Frage: „Naissance ou renaissance du germanisme?“ Nach einem Lob für den Vorgängerverein, der von 1951 bis 1956 eine zweisprachig redigierte Zeitschrift herausgegeben hatte, mokiert sich Albert Schaus über den Beitrag von Leo Hermanns bzgl. eines Geschenks der Eupener an Kaiser Napoleon. Schaus wundert sich, dass Leo Hermanns es für nötig findet einen Brief des Präfekten des Ourthe-Departements ins Deutsche zu übersetzen wo doch jeder gebildete Eupener der französischen Sprache mächtig sei, die vor 1815 ja die Verwaltungssprache in der Region war. Deutsch sei von den Preußen zur Zeit des Kulturkampfes nach Eupen importiert worden, stellt der Journalist fest.

Der EGMV indes blühte und gedieh prächtig. Ende 1966 zählte man 225 Mitglieder, fast täglich kamen neue hinzu. In den folgenden Jahren mussten bei Studienfahrten des öfteren zwei Busse eingesetzt werden, bei den Vortragsabenden drängten sich die Zuhörer in den Sälen des Jünglings- oder des Kolpinghauses. Jahr für Jahr lieferten die Autoren des Vereins in der Jahresschrift interessante Lektüre zu geschichtlichen Themen. Hier sind besonders zu erwähnen Gründungspräsident Leo Hermanns und Gottfried Loup, die fast jede Jahresschrift mit den Ergebnissen ihrer Forschungen bereicherten. Auch Claire Meyers-Michel, die einzige Frau im Kreis der Vereinsgründer, Willi Berens und Johann Cloot veröffentlichten zahlreiche Beiträge. Pastor Viktor Gielen, der mit seinem 1964 erschienenem Buch „Geschichtliche Plaudereien über das Eupener Land“ die Gründung des EGMV wesentlich beeinflusst hatte, schrieb 21 Beiträge für das Jahrbuch. Ein eifriger Autor war seit 1990 Hugo Pelzer, der bis 2012 dreißig Beiträge veröffentlichte.

1976 wurde die Publikation des EGMV zum ersten Mal mit dem Preis „Pro Civitate“ des Gemeindegredits von Belgien ausgezeichnet, Als Anerkennung für die Bemühungen, die der Verein seit zehn Jahren zur Förderung der Geschichte der Region unternommen hatte, hieß es in der Begründung. 1994 zeigten sich die Jurymitglieder des Verleihungskomitees erneut beeindruckt vom hohen wissenschaftlichen Wert der Veröffentlichungen des EGMV und verliehen dem Verein zum zweiten Mal den renommierten Geschichtspreis des Gemeindegredits.

Dass die Aufarbeitung der Vergangenheit von Kettenis nach der Fusion mit Eupen nicht zu kurz kam, war das Anliegen von Bernhard Heeren, des letzten Sekretärs der Gemeinde. Er veröffentlichte von 1978 bis heute 39 geschichtlich fundierte Aufsätze über sein Heimatdorf.

Wie man sieht, haben manche Vereinsgründer Wesentliches zur Erforschung von Eupens Vergangenheit geleistet und dafür Sorge getragen, die Jahresschrift mit interessantem Lesestoff zu füllen. Leider sind diese emsigen Forscher und Autoren von uns gegangen. Es wird immer schwieriger, die Jahresschrift zu füllen. Material gibt es eigentlich genug, in der Abteilung Eupen des Staatsarchivs warten hunderte Meter Akten darauf gesichtet und ausgewertet zu werden. Jedoch, wie es schon in der Bibel heißt: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.

Es gibt heute wesentlich mehr studierte Historiker in Eupen als zur Zeit der Gründung des EGMV. Doch diese sind meist mit anderen Projekten beschäftigt. Auf der Facebook-Seite „Geschichtliches Eupen“ tummeln sich an die 2000 Leute, die eifrig über alte Fotografien austauschen. Dabei muss man aber feststellen, dass die wenigsten von ihnen sich näher mit der Vergangenheit beschäftigen. Viele Fragen, die dort gestellt werden, hat die Jahresschrift des EGMV längst beantwortet.

Dies führt zu der Überlegung, die ältesten, vergriffenen Jahresschriften digital zur Verfügung zu stellen, als Dienstleistung für jüngere Geschichtssinteressierte, die dann hoffentlich dem EGMV als Mitglied beitreten. Denn dies ist eine weitere Sorge, die uns umtreibt. Langjährige treue Mitglieder gehen von uns, neue zu gewinnen ist schwierig in einer Zeit, wo manche Leute glauben, sich im Internet über alles informieren zu können. Aber keine Suchmaschine kann das Gefühl der Verbundenheit mit der Heimatgeschichte ersetzen, wie es das Blättern in einem Geschichtsbuch vermittelt.